

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 31 (1937)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Schwalben von Celerina  
**Autor:** J.G.L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-137020>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sich mit ihrer Erzeugung den sich ändernden Bedingungen anzupassen vermag und auf einigen besonderen Gebieten der Produktion dem Großbetrieb überlegen ist. Durch die Lenkung des sozialisierten Betriebes wird die Gemeinschaft die Möglichkeit haben, die ökonomisch sinnvollen und sozial wertvollen Zweige der gewerblichen Betriebsform auszuwählen und gleichweise zu regulieren und zu fördern. Auch für den gewerblichen Betrieb gilt, daß er durch die genossenschaftliche Organisation des Waren- und Güterverkehrs in die sozialistische Planwirtschaft einbezogen wird. Das Obereigentum der Gemeinschaft wird verhüten, daß das gewerbliche Eigentum zu spekulativen Zwecken mißbraucht wird, und wird andererseits den Erwerb von Arbeitseigentum durch Leistung ermöglichen.

*Traugott Weber.*

(Fortsetzung folgt.)

## Schwalben von Celerina.

Einmal,  
in der Späte der Zeiten,  
wird einer,  
der ich verhindert war  
zu sein,  
auf den Gefilden der Seligen,  
in dieser lichten, leichten Luft,  
mit seiner Braut am Arm,  
mit seinen Kindern,  
langsam gehen,  
sich des Glückes  
in dem ganzen Jubel des Herzens  
frohlockend freuen.

Einmal  
wird er mit offener Seele  
über diese Wiesen schreiten,  
ohne Gram, ohne Reue,  
ohne die zehrende Qual,  
daß der Haß der Elenden  
sein Glück umgebe,  
umschlinge, umbringe —  
gerecht.

Er wird keine Angst verbergen  
als ein  
von der blinden Fortuna Bevorzugter,

wie ein Schuldiger  
von der Freundschaft  
ausgestoßen zu sein —  
aber er wird sein Heim  
und seinen Geist  
allen fröhlich  
offen halten —  
denn draußen wird  
Gleichheit  
die wahre Freundschaft  
nie verderben,  
und alle Menschen,  
brüderlich verbunden  
werden in ihm

ihre eigene Stimme  
herzlich feiern.

Dann wird er gehen und sehen,  
dann wird er sprechen und schaffen.  
Die Menschheit, die ganze Menschheit  
mit ihm  
wird die Wege des Glückes  
verstehen.

Nicht mehr ein Hohn  
für die Not,  
nicht mehr ein Dorn  
für die Wut  
der gerecht Empörten

wird die Stunde der Andacht  
auf die Schönheit der Erde  
gefangen,

und diese selben Schwalben  
werden flattern  
über die selben Fluten  
des Inns  
und diese selben Lüfte  
werden wehen  
über derselben Wälder  
zart leuchtenden Lärchen  
und tiefgrünen Tannen  
von Celerina.

Er wird gehen,  
dieser Geist von mir,  
aber ohne Angst und Leid,  
und ohne Schmerz;  
denn Gemeinschaft  
wird sein  
in der Freude der Arbeit  
und der Geist wird Gast  
aller Menschen.

Nie mehr wird ihm  
das Leben unmöglich  
unter den Menschen  
erscheinen,  
die Schuld unerträglich,  
unmöglich die Pflicht  
des Spendens und Sparens,  
er wird nicht bewußt sein  
der maßlosen Schuld,  
die ihn belastet  
vor den unzähligen gedrückten,  
gepeinigten Menschen,  
die sich dran ärgern, daß er liebe,  
daß er so innig lebe  
und doch  
aus dem ganzen Gewissen  
nur rufe:  
Freiheit und Gerechtigkeit.

Nicht mehr wird er schamhaft  
zugeben müssen  
daß die Schande  
der Mitbürger

ihn auch treffe,  
daß der Flecken  
der Mitschuld  
auch auf ihm sei.

Nicht mehr wird er sich schämen  
wegen allen Freunden,  
die verlogen mitgehen  
in der Schar der Sklaven,  
nicht mehr wird er wissen,  
daß Unfreiheit  
überall  
das wahre Wort  
ersticke.

Er wird ohne Trauer  
das Leben in seiner Tiefe  
mit Unschuld und Mut  
erleben.

Er wird ganz sein,  
er wird ruhig sein,  
er wird auftreten  
aufrecht, als der, der er ist;  
seine Familie wird er haben,  
ein Heim mit Büchern und Blumen  
wird er bewohnen,  
denn das Glück  
wird nicht mehr  
auf Unglück anderer  
aufgebaut.

Der, der ich nicht sein durfte,  
der ich verhindert war,  
zu sein,  
wird in der Reinheit des Abends  
mit seiner Braut  
spazieren gehen  
und diese selben Glocken werden  
läuten,  
und dieser Himmel wird  
voll Sterne werden  
und diese selben Schwalben werden  
noch  
weiß, schwarz, schneidig, eilig  
schaukeln  
über die strahlende  
Stätte des Glücks.

J. G. L.